

Schutzkonzept
Kindertagesstätte Pfalzkitz
Grünstadt

Pfalzkitz

Otto-Fliesen-Str.3

67269 Grünstadt

Grünstadt, November 2021

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Grundlagen des Schutzkonzepts.....	3
Leitfaden der Einrichtung.....	3
Prävention	4
Intervention	4
Formen der Kindeswohlgefährdung	4
Meldesystem.....	5
Verhaltenskodex	5
Sexualerziehung	7
Kinderrechte.....	8
Räumlichkeiten	9
Zusammenarbeit mit Eltern	10
Zusammenarbeit mit externen Fachstellen.....	10
Beschwerdemanagement Kinder	11
Beschwerdemanagement Eltern	12
Beschwerdemanagement Fachkräfte.....	13
Ampelkodex	14
Verfahrensablauf bei vermutetem Missbrauch durch Fachkräfte.....	16
Verfahrensablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	18

Vorwort

Die Kindertagesstätte Pfalzkitz soll ein sicherer Ort sein, deshalb haben wir als pädagogisches Personal die Aufgabe, das Wohl der Kinder zu gewährleisten und die Kinder vor Gefahren zu schützen. Darüber hinaus sehen wir es als unsere Aufgabe, präventive Maßnahmen gegen jegliche Formen von Gewalt durchzuführen und weiter zu entwickeln.

Da die Kinder viele Stunden in unserer Einrichtung verbringen, ist es wichtig, dass Sie sich sicher fühlen und Vertrauen zu den Menschen haben können, die sie umgeben. Es ist uns ein besonderes Anliegen, dass alle Beteiligten Raum und Zeit haben, um Bedürfnisse, Wünsche und Befindlichkeiten zu äußern.

Durch das Schutzkonzept und den transparenten und offenen Umgang mit der Thematik erreichen wir Sicherheit für alle Beteiligten.

Grundlagen des Schutzkonzepts

Gesetzliche Grundlagen

- Bundeskinderschutzgesetz (2012)
- SGB VIII (§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, § 47 Meldepflicht, § 72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen)

Leitfaden der Einrichtung

Wir verstehen uns als Expert*innen für Pädagogik. Durch ihre fachliche Ausbildung und stete Fortbildung haben unsere Mitarbeiter*innen gelernt, einen professionellen und achtsamen Umgang mit den Kindern und Eltern zu pflegen. Gewalt findet in unserer Einrichtung keinen Platz. Regelmäßige Gespräche mit Eltern und Kindern sowie ein fachlicher Austausch im Team sind wertvolle Instrumente in unserer Gewaltprävention.

Durch gewaltfreie Kommunikation und den Grundsatz keinen Zwang (z.B. beim Essen und Schlafen) einzusetzen, sichern wir das Wohlergehen der Kinder und die vertrauensvolle Beziehung von Fachpersonal zu den Schützlingen. Wir nehmen die Intimsphäre, das Schamgefühl und die individuellen Grenzempfindungen aller Kinder in unserem Haus wahr und ernst.

Prävention

Uns ist bewusst, dass die Gefahr einer Kindeswohlgefährdung durch einen Mitarbeiter des Hauses bestehen kann.

Diese Gefahr soll durch verschiedene Maßnahmen eingeschränkt werden.

- Bei Einstellung eines Mitarbeiters/ einer Mitarbeiterin muss generell ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt werden. (§ 72a, SGB VIII)
- Zu Beginn eines neuen Arbeitsverhältnisses findet für alle Beschäftigten eine Einweisung in das Schutzkonzept durch die Einrichtungsleitung statt. Der unterschriebene Verhaltenskodex ist Grundlage der Arbeit.
- Wir ermöglichen Fort- und Weiterbildungen des pädagogischen Personals.
- In unserer konzeptionellen Arbeit sind wesentliche Punkte verankert wie z.B. die regelmäßige Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder, Zusammenarbeit mit Eltern und dem Elternausschuss, individuelle Entwicklungsförderung etc.

Intervention

- Wir verwenden ein geregeltes Verfahren bei Bekanntwerden von Kindeswohlgefährdung an, um Sicherheit und Gleichbehandlung zu gewährleisten
- Für unsere Mitarbeiter gibt es individuelle Fort- und Weiterbildungen
- Es finden regelmäßige Mitarbeitergespräche mit der Leitung statt.
- Ebenso bieten wir regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten an, meist im Zeitraum des Geburtstages.

Formen der Kindeswohlgefährdung

Grundsätzlich liegt eine Gefährdung dann vor, wenn eine gegenwärtige Gefahr für das Kind besteht, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.

Wir unterscheiden hierbei folgende Erscheinungsformen der Kindeswohlgefährdung, die sowohl intern, als auch extern auftreten können:

- Psychische Gewalt (Diskriminierung, Anschreien, fehlende emotionale Zuwendung etc.)
- Vernachlässigung (fehlende Pflege, Kind alleine lassen etc.)
- Körperliche Gewalt (Ohrfeigen, Schlagen, Treten etc.)
- Sexueller Missbrauch (von Überzuwendung bis hin zu Geschlechtsverkehr)

Meldesystem

Werden mögliche Verdachtsmomente erkannt gehen wir wie folgt vor:

Phase 1:

Jeder interne und externe Hinweis wird ernstgenommen. Bei Unklarheiten ist Rücksprache mit dem Hinweisgeber zu halten. Jeder Hinweis wird an die Leitung der Einrichtung weitergeleitet, die den Vorfall dokumentiert und beurteilt, ob Schutzinteressen umgehen zu beachten sind.

Phase 2:

Der Sachverhalt wird in Zusammenarbeit mit der Leitung und ggf. dem Träger bewertet und dokumentiert. Es werden Gespräche mit den Beteiligten geführt, relevante Informationen eingeholt, sofern diese nicht zu einer zusätzlichen Gefährdung von Betroffenen führt oder Beweismittel vernichtet werden können. Nach Auswertung der Informationen wird eine Risikobewertung durchgeführt.

Phase 3:

Ist der Vorwurf unbegründet, ist die Situation klarzustellen und eine Rehabilitation des Verdächtigen einzuleiten. Die näheren Umstände der Verdachtsäußerung sind aufzuarbeiten und zu dokumentieren.

Ist der Verdacht plausibel, sind als erstes Schutzmaßnahmen einzuleiten. Richtet sich der Vorwurf gegen eine*n Mitarbeiter*in, ist diese*r frei zu stellen. Bei einem Übergriff wird der Vorwurf, gemäß dem Dokumentationsbogen, dokumentiert und an den Träger weitergereicht.

Verhaltenskodex

Der Verhaltenskodex ist verpflichtend für alle Mitarbeiter*innen des Hauses und ist zu Beginn des Arbeitsverhältnisses zu bestätigen:

- Wir haben ein professionalisiertes Nähe-Distanz-Verständnis. In unserem Verständnis sind die Achtung der individuellen Grenzen, vor allem die Intimsphäre und die Grenze der Scham, und die verbale Begleitung aller Tätigkeiten verankert. Signale, die Kinder verbal und nonverbal senden, sind maßgeblich für unsere alltägliche Arbeit.
- Unsere Arbeit innerhalb des Teams und mit den Kindern ist von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Wir achten ihre Persönlichkeit und Würde, sowie ihr Recht auf Selbstbestimmung.
- Wir verpflichten uns, konkrete Schritte zu entwickeln, damit in unserer pädagogischen Arbeit keine Grenzverletzungen, kein sexueller Missbrauch und keine sexualisierte Gewalt möglich werden.
- Es ist unsere Aufgabe den, uns anvertrauten Kindern in unserem Verantwortungsbereich, Schutz vor körperlichem und seelischem Schaden, vor Missbrauch und Gewalt zu bieten.
- Wir beziehen gegen sexistisches, diskriminierendes, rassistisches und gewalttätiges Verhalten aktiv Stellung und werden dies nicht tolerieren.
- Im Konfliktfall werden wir fachliche Unterstützung und Hilfe hinzuziehen und den Träger informieren. Der Schutz der Kinder steht dabei an erster Stelle.
- Hilfestellungen wie z.B. beim Kleidungswechsel, Eincremen und Toilettengang erhalten nur Kinder, die darauf angewiesen sind. An dieser Stelle unbedingt auf eine ausreichende Intimsphäre und einem geeigneten Raum achten.
- Kinder, die gewickelt werden, erhalten ausreichend Intimsphäre in einsehbaren Räumen d.h. nur der zu wickelnde Mitarbeiter im Raum, keine anderen Kinder wenn das Kind dies wünscht, das Kind darf den Mitarbeiter ablehnen beim Wickeln, Kurzzeitpraktikanten dürfen nicht wickeln, neue Mitarbeiter dürfen erst nach einer Kennenlernphase wickeln, wenige Wechsel der

wickelnden Mitarbeiter , wir begleiten das Wickeln mit den korrekten Begriffen für die Körperteile (Scheide, Penis, Po) .

- Das Zu-Bett-Gehen wird durch einen Mitarbeiter begleitet, der sich sitzend nach Bedarf in der Nähe des Kindes befindet. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz mit individuellen Informationen, die vorher im Elternaustausch festgehalten werden. Das Kind ist beim Schlafen bekleidet. Der Schlafraum wird nicht verschlossen, so dass jeder Mitarbeiter jederzeit den Raum betreten kann.
- Wir behandeln alle Kinder gleich und vermeiden Bevorzugung.
- Emotionale und körperliche Zuwendung bieten wir Kindern bei Bedarf an. Diese dürfen selbst entscheiden, ob und von wem sie das Angebot annehmen.
- In Konflikt- und Gefährdungssituationen ist es manchmal notwendig, Kinder körperlich zu begrenzen. Genauso kann es z.B. bei einer Eingewöhnung notwendig sein, ein Kind auf den Arm zu nehmen, auch wenn es das in diesem Moment nicht will. Diese Situationen finden im Beisein anderer pädagogischer Mitarbeiter statt.
- Konsequenzen und Grenzen für Kinder sind kindgerecht, altersadäquat und nachvollziehbar.
- Wir geben den Kindern keinen verniedlichenden, abkürzenden Kosenamen – wir nennen sie beim vollständigen Vornamen.
- Wir bringen den Kindern bei, fremden Erwachsenen gegenüber Distanz zu wahren.
- Private Kontakte zwischen Eltern und Personal werden im Team transparent gemacht

Sexualerziehung

Der positive Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern und stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

- Kinder fühlen zunächst körperlich und machen ihre ersten Erfahrungen beginnend mit dem Körper. Sie nehmen Gegenstände in den Mund zum Erforschen und zur Befriedigung von Lust. Voller Neugierde und Tatendrang begreifen sie die Welt und sich selbst. Im Kindergartenalter begreifen sie auch durch sogenannte „Doktor-Spiele“, dass es Mädchen und Jungen gibt.
- Dabei stehen die pädagogischen Fachkräfte immer vor der Herausforderung, einerseits den Kindern eine offene Haltung und Raum für körperliche Erfahrungen zu ermöglichen und andererseits den Kindern ein notwendiges Schamgefühl zu vermitteln, so dass diese lernen, dass die körperliche Erkundung eine private Angelegenheit ist.
- Das eigene Experimentieren mit dem Körper ist für die Entwicklung der Ich-Identität und Autonomie von größter Bedeutung. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark, sexuelle Grenzverletzungen wahrzunehmen, sich anzuvertrauen und sich adäquat zur Wehr setzen zu können.
- Wir stärken Kinder im Alltag in ihrer geschlechtlichen Identität durch die Förderung der Sinne wie z.B. beim Kneten, im Sand spielen, Igelbälle, Entspannungsgeschichten, etc. und durch verschiedene Materialien wie Verkleidungsutensilien, Rollenspiele, Arztkoffer etc.
- Eine entsprechende Raumgestaltung ermöglicht den Kindern, sich zurückzuziehen.
- Fragen zur Sexualität werden sachgemäß und altersentsprechend beantwortet.

Kinderrechte

Die Partizipation der Kinder ist für uns in der alltäglichen Arbeit eine wichtige Angelegenheit. Es ist das Recht der Kinder, in einer demokratischen Gesellschaft beteiligt und angehört zu werden.

Damit Kinder sich beteiligen können, brauchen sie Erwachsene, die sie begleiten, ermutigen und unterstützen.

Durch regelmäßige Angebote wie Bildungsangebote, die sie frei wählen können und Kinderversammlungen erleben Kinder Demokratie und leben aktiv Partizipation in verschiedenen Situationen. Die Kinder können im Alltag frei wählen, wo und mit wem sie spielen möchten.

Beschwerden werden von den Kindern altersgemäß geäußert und angehört.

Räumlichkeiten

In unserer Einrichtung gibt es verschiedene Räumlichkeiten mit verschieden hoher Intimität. In allen Räumen gilt das Fotografier-Verbot für alle Eltern und anderen Personen. Räume in denen sich Kinder aufhalten sind einsehbar und nicht abgesperrt. Eltern und andere Personen helfen ausschließlich ihrem eigenen Kind, ihnen ist nicht gestattet, anderen Kindern bei Toiletten- und Pflegesituationen zu helfen. Alle Eltern melden dem Personal, wenn ein Kind Hilfe benötigt.

Räumlichkeiten mit höchster Intimität: Toiletten- und Wickelbereich

Diese Bereiche werden vor Blicken anderer geschützt, aber nicht abgeschlossen. Eltern und andere Personen haben keinen Zutritt zu den Kindertoiletten. In Ausnahmefällen müssen die Mitarbeiter informiert werden.

Räumlichkeiten mit mittlerer Intimität: Schlafräume, Garten und unbeobachtete Möglichkeiten

Diese Zonen dürfen Kinder nutzen um z.B. Körpererkundungen zu tätigen, wenn dies einvernehmlich geschieht und sie einen ähnlichen Entwicklungsstand haben.

Bei Wasserspielen im Garten müssen die Kinder entsprechend gekleidet sein und werden angeleitet, sich in den geschützten Bereichen umzuziehen.

Eltern und andere Personen dürfen diesen Raum nur nach Rücksprache betreten.

Räumlichkeiten mit geringer Intimität: Gruppenräume und andere Funktionsräume

Eltern und andere Personen dürfen sich in diesen Räume aufhalten, vorausgesetzt das pädagogische Personal ist anwesend.

Räumlichkeiten ohne Intimität: Windfang und Flur

Zusammenarbeit mit Eltern

Ziel der Elternarbeit im Rahmen des Schutzkonzepts ist es, den Eltern die präventiven Maßnahmen der Einrichtung verständlich zu machen und ihre Unterstützung für eine gemeinsame Umsetzung zu gewinnen.

Zusätzlich erhalten die Eltern zu Beginn der Kindergartenzeit vorab die Konzeption unseres Hauses.

Zusammenarbeit mit externen Fachstellen

Wir arbeiten mit folgenden externen Fachstellen zusammen:

Kreisjugendamt

Philipp-Fauth-Straße 11
67098 Bad Dürkheim
06322 9614444

Landesjugendamt

Reiterstraße 16
76829 Landau in der Pfalz
06341 261

Beratungsstelle Frühe Hilfen

SOS-Kinderdorf Pfalz
Kerzenheimer Straße 42
67304 Eisenberg
06351 490330

Frau Wieder; Beratung für §8a SGB

Telefon: 06322 9614142

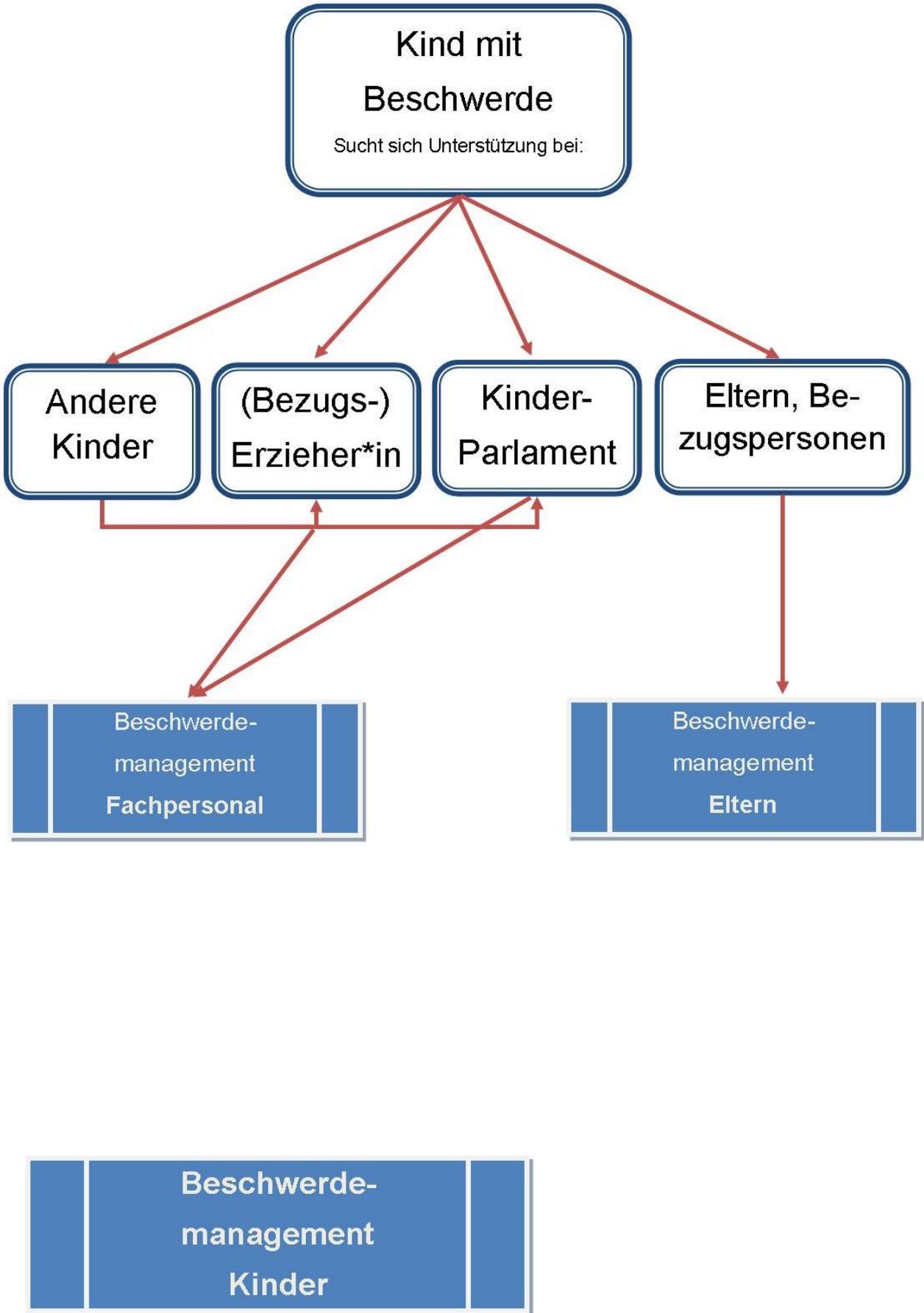
Mail: Lisa.Wieder@kreis-bad-duerkheim.de

Herr Thiery; Beratung für §8b SGB

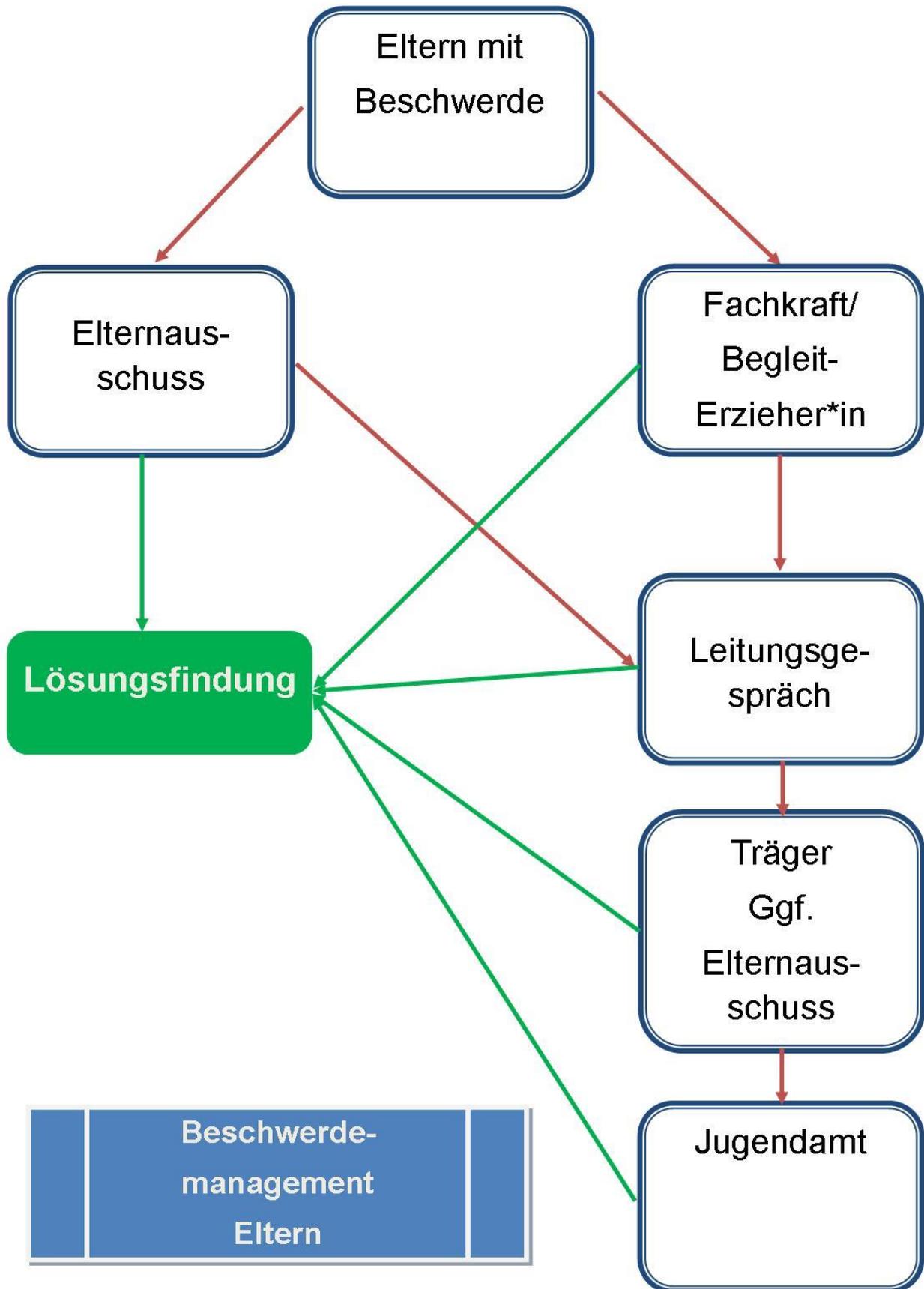
Telefon: 06322 961 4441

Mail: marcus.thiery@kreis-bad-duerkheim.de

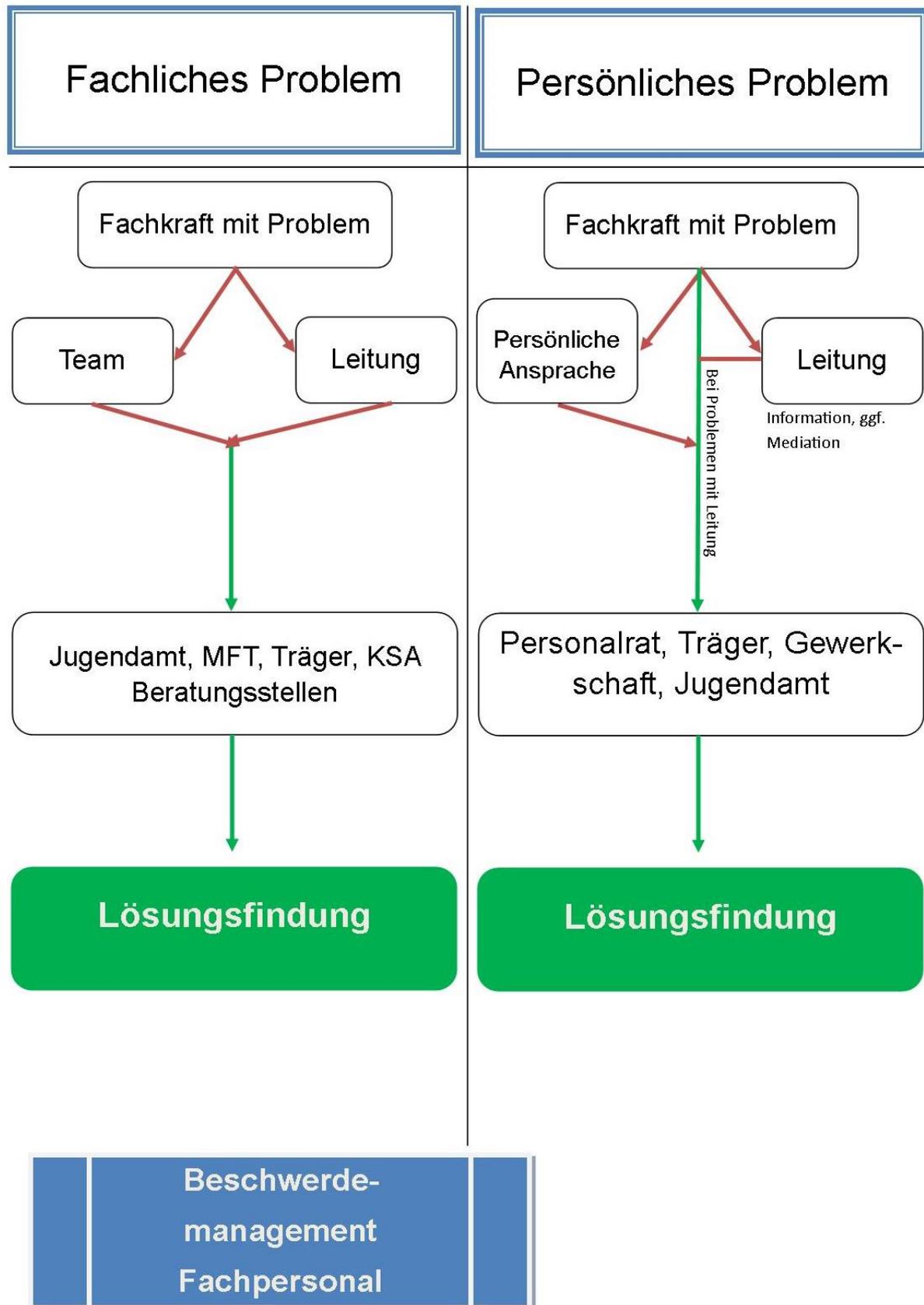
Beschwerdemanagement Kinder



Beschwerdemanagement Eltern



Beschwerdemanagement Fachkräfte



Ampelkodex

Pädagogisch korrektes Verhalten	päd. Kritisches Verhalten, das für die Entwicklung nicht förderlich ist	Verhalten, das nicht tolerierbar ist
<p>Positive Grundhaltung Ressourcenorientiert arbeiten Verlässliche Strukturen Positives Menschenbild Den Gefühlen der Kinder Raum geben Trauer zulassen Flexibilität (Themen spontan aufgreifen, Fröhlichkeit, Vermittler / Schlichter)</p>	<p>Sozialer Ausschluss (vor die Tür begleiten) Auslachen (Schadenfreude, dringend anschließende Reflexion mit dem Kind / Erwachsenen) Lächerliche, ironisch gemeinte Sprüche Regeln ändern Überforderung / Unterforderung Autoritäres Erwachsenenverhalten Nicht ausreden lassen</p>	<p>Intim anfassen Intimsphäre missachten Zwingen Schlagen Strafen Angst machen Sozialer Ausschluss Vorführen Nicht beachten Diskriminieren Bloßstellen Lächerlich machen Pitschen / kneifen Verletzen (fest anpacken, am Arm ziehen)</p>
<p>Regelkonform verhalten Konsequent sein Verständnisvoll sein Distanz und Nähe (Wärme) Kinder und Eltern wertschätzen Empathie verbalisieren, mit Körpersprache,</p>	<p>Verabredungen nicht einhalten Stigmatisieren Ständiges Loben und Belohnen (Bewusstes) Wegschauen Keine Regeln festlegen Anschnauzen Laute körperliche</p>	<p>Misshandeln Herabsetzend über Kinder und Eltern sprechen Schubsen Isolieren / fesseln / einsperren Schütteln Medikamentenmissbrauch Vertrauen brechen</p>
<p>Herzlichkeit Ausgeglichenheit Freundlichkeit partnerschaftliches Verhalten</p>	<p>Anspannung mit Aggression Kita-Regeln werden von Erwachsenen</p>	<p>Bewusste Aufsichtspflichtverletzung Mangelnde Einsicht</p>

Hilfe zur Selbsthilfe
Verlässlichkeit
Aufmerksames Zuhören
Jedes Thema wertschätzen
Angemessenes Lob aussprechen
können
Vorbildliche Sprache

Integrität des Kindes achten und die eigene, gewaltfreie Kommunikation
Ehrlichkeit
Authentisch sein
Transparenz
Echtheit
Unvoreingenommenheit
Fairness
Gerechtigkeit
Begeisterungsfähigkeit
Selbstreflexion
„Nimm nichts persönlich“
Auf die Augenhöhe der Kinder gehen
Impulse geben

nicht eingehalten
(regelloser Haus)Unsicheres Handeln

Diese aufgezählten Verhaltensweisen können im Alltag passieren, müssen jedoch reflektiert werden. Insbesondere folgende grundlegende Aspekte erfordern Selbstreflexion:
Welches Verhalten bringt mich auf die Palme?
Wo sind meine eigenen Grenzen?

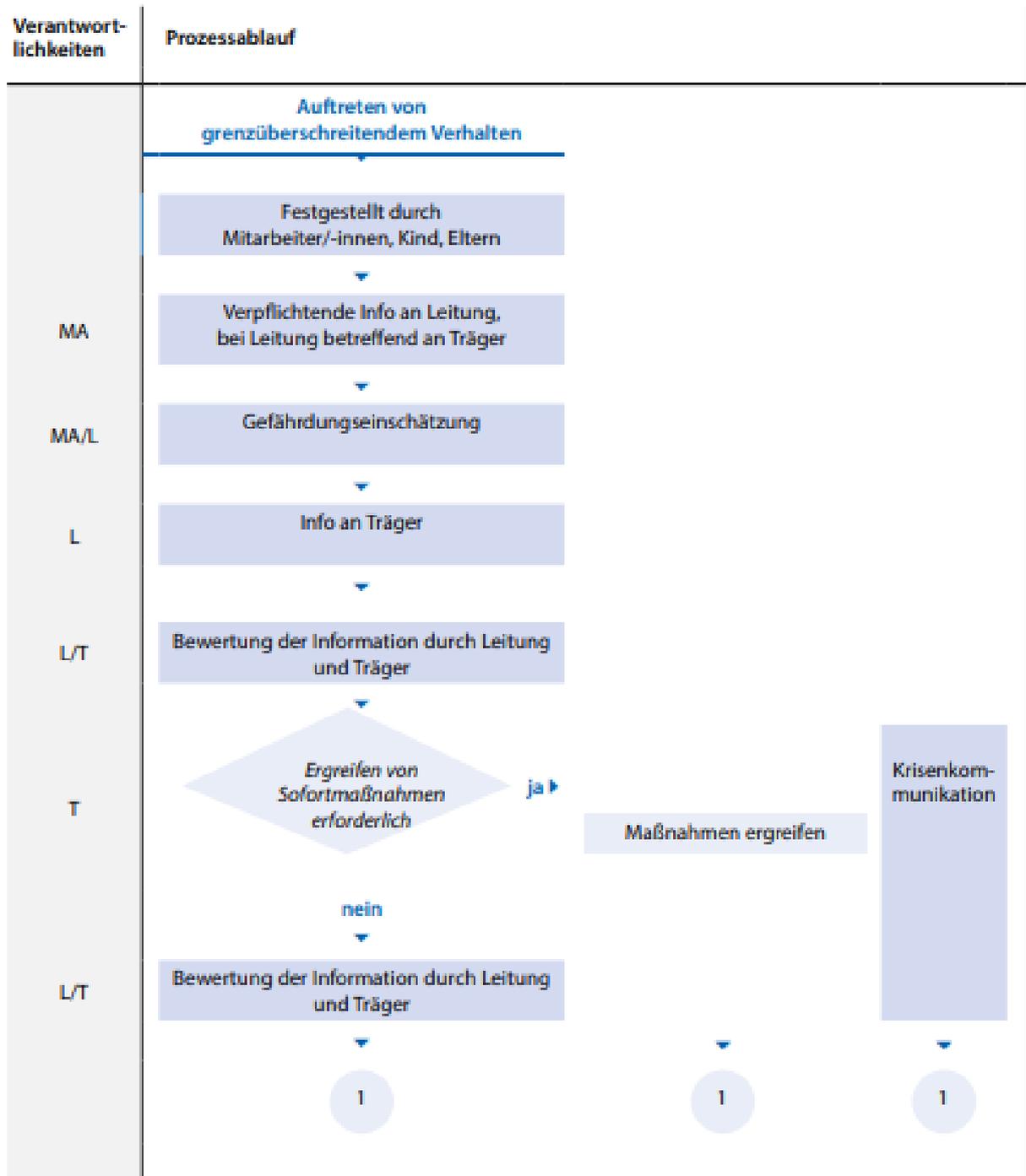
konstantes Fehlverhalten
Küssen
Grundsätzlich Videospiele in der Kita
Filme mit grenzverletzenden Inhalten
Fotos von Kindern ins Internet stellen

Folgendes wird von Kindern möglicherweise nicht gern gesehen, ist aber trotzdem wichtig:

Regeln einhalten
Tagesablauf einhalten
Grenzüberschreitungen unter Kindern und Erzieher/-innen unterbinden
Kinder anhalten in die Toilette zu urinieren
Kinder anhalten, Konflikte friedlich zu lösen

Verfahrensablauf bei vermutetem Missbrauch durch Fachkräfte

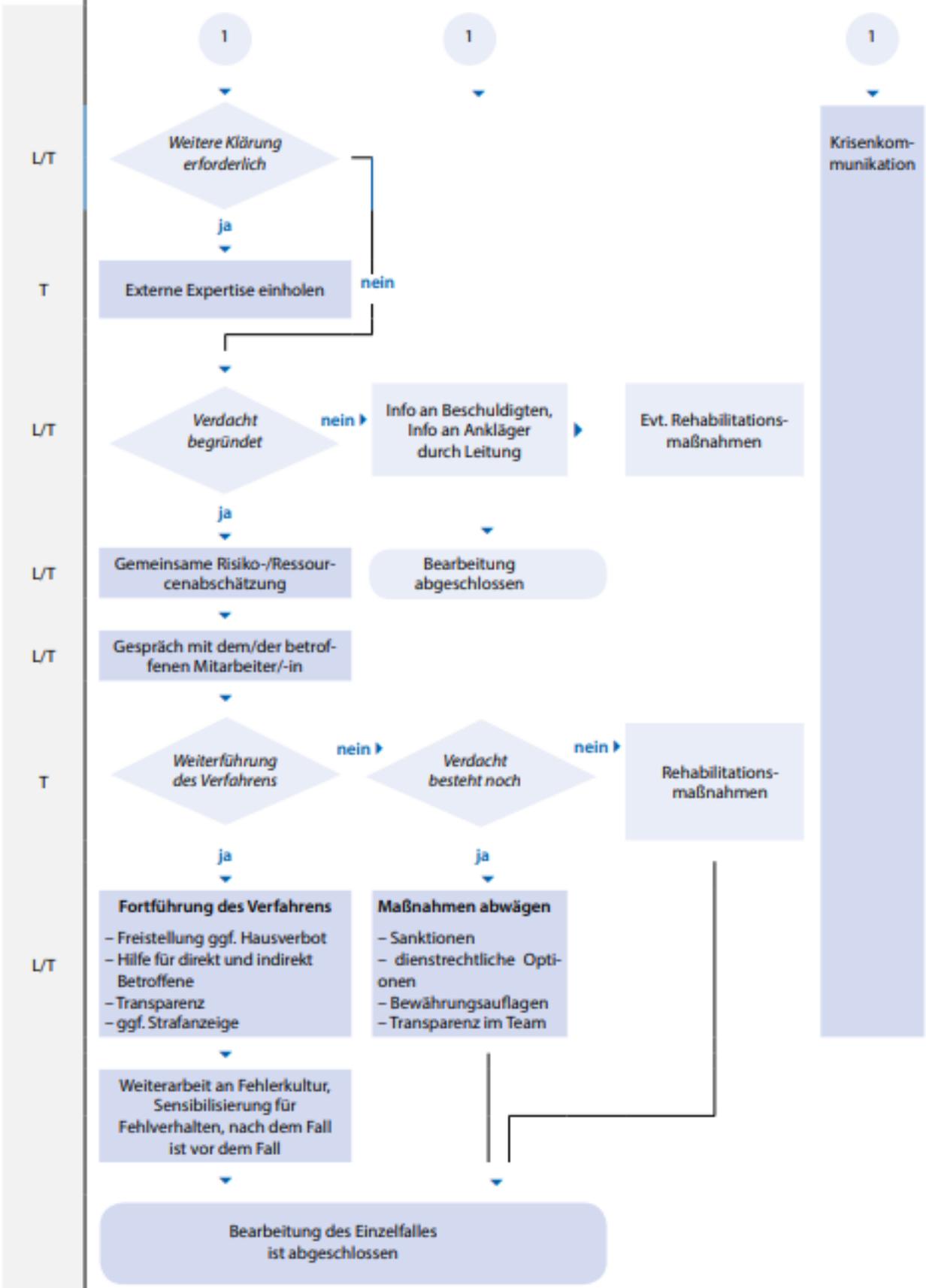
1.) Systematische Darstellung



Legende:
 MA: Mitarbeiter/-in
 L: Leitung
 T: Träger

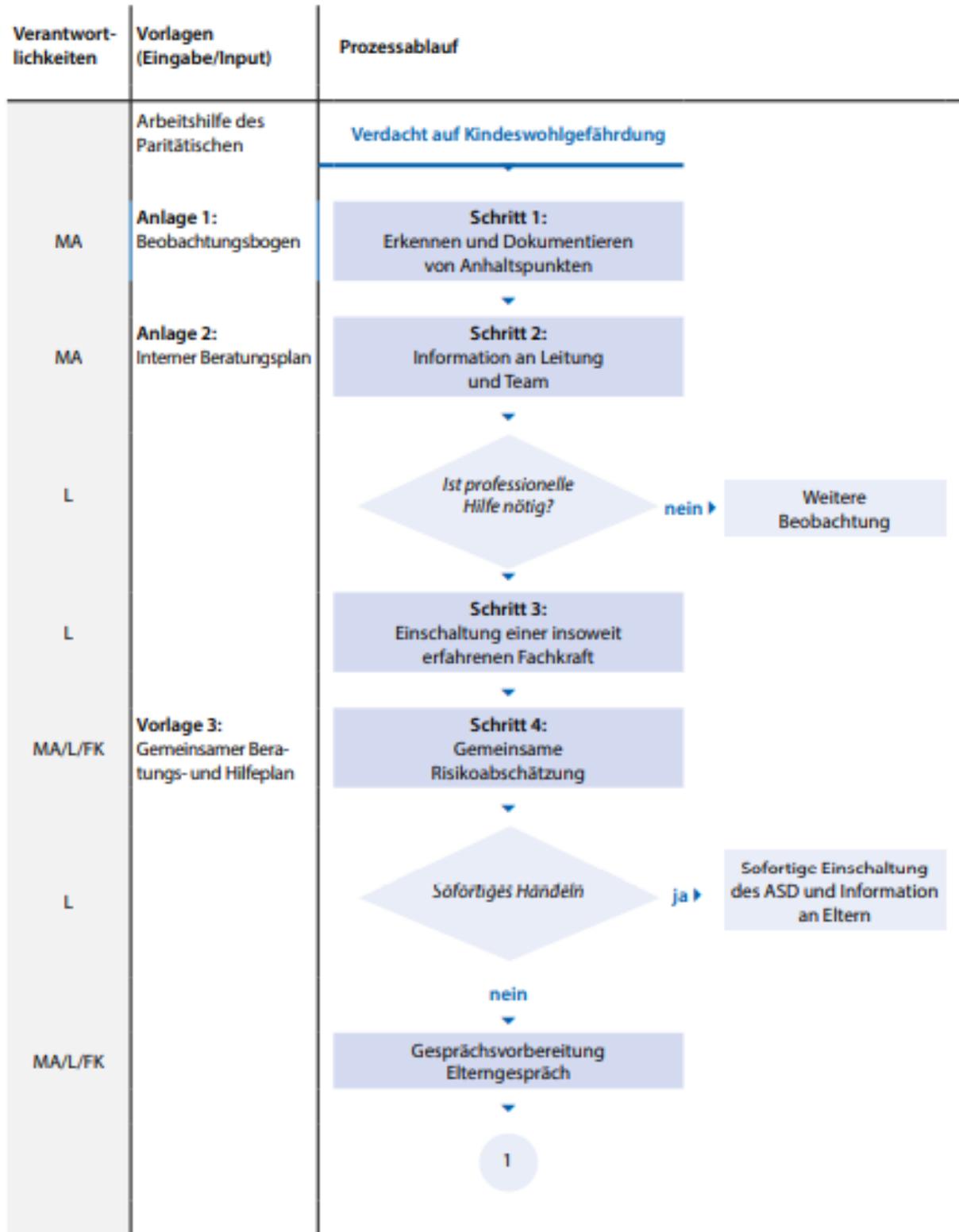
Verantwortlichkeiten

Prozessablauf



Verfahrensablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

1.) Systematische Darstellung



Legende:
 MA: Mitarbeiter/-in
 L: Leitung
 FK: Fachkraft nach § 8a

